

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	61 (1947)
<b>Heft:</b>	1
 <b>Artikel:</b>	Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung
<b>Autor:</b>	Schnyder, Franz
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-745545">https://doi.org/10.5169/seals-745545</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

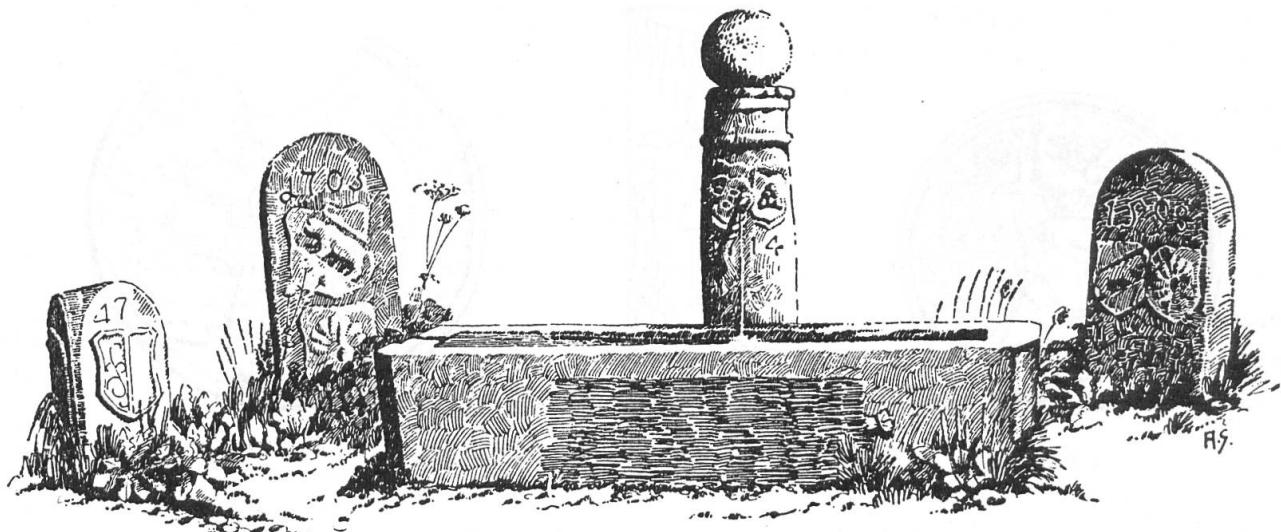


Fig. 36. Brunnenstock und Marksteine in Fahrwangen.

## Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung

von FRANZ SCHNYDER, Fahrwangen.

Anregung zur Bearbeitung und Veröffentlichung dieser im Seetal und dessen Umgebung zerstreut liegenden und meist unbekannten heraldischen Denkmäler boten die mannigfachen diesbezüglichen Hinweise im Heimatführer des Seetals, der 1937 in Seengen erschien<sup>1)</sup>.

### 1. Ein heraldischer Brunnenstock in Fahrwangen.

Anlässlich der 1928 erfolgten Neuerstellung einer Brunnenanlage auf dem Richtplatz zu Fahrwangen fand ein alter, wappengeschmückter und bereits auf Irrfahrten sich befindender Brunnenstock wiederum praktische Verwendung. Gleichzeitig wurden noch drei aus der Zeit der Bernerherrschaft stammende, ebenfalls mit Wappen versehene Grenzsteine, die einst an alten Gemeindemarchen standen, bei dieser Brunnenanlage aufgestellt. Der aus Mägenwiler Sandstein gehauene Brunnenstock stellt eine sanft gebauchte, oben und unten mit zwei Rundstäben verzierte Säule dar von 128 cm Höhe, 117 cm Umfang und 34 cm Durchmesser, deren Abschluss eine Kugel aus gleicher Steinart von 30 cm Durchmesser bildet. Der Brunnenstock trägt unter dem die Brunnenröhre umfassenden Wappenpaar die Jahrzahl 1714. Ein Steinmetzzeichen fehlt. Die beiden noch gut reliefierten Renaissanceschilder 19 : 17 cm mit 3 cm breitem Schildrand, zeigen die unkolorierten Familienwappen der Breiten-Landenbergs, drei (2, 1) s. Ringe in r., und der Effinger von Wildegg, ein r. Fünfberg in s. (Fig. 36). Als Donator ergibt sich aus diesem Alliancewappen Hans Jakob von Breiten-Landenbergs, der, 1677 als Sohn des Hans Dietrich und der Johanna Margaretha geb. von Hallwyl (1638-1677) geboren, sich am 16. Dez. 1709 mit Maria Salomea Effinger (1689-1756)

<sup>1)</sup> Heimatführer. Die historischen und naturgeschichtlichen Denkmäler des Seetals und Umgebung, von Dr. R. Bosch. Mit Kartenbeilage. Verlag der Hist. Vereinigung Seetal, Seengen, 1937.

verehelichte. Seine Mutter war die Tochter Hans Rudolfs I. von Hallwyl, der 1625 das Schloss Brestenberg erbaute, welches dann 1709 in den Besitz des obgenannten Hans Jakob von Breiten-Landenberg kam, der sich schon 1710 Hauptmann und Gerichtsherr zu Teufenthal und Oberster der Herrschaft zu Hallwyl nannte<sup>1)</sup>. Er zog 1709 nach dem Brestenberg. Sein Sohn Johann Ludwig, get. 14. Febr. 1712 in Seengen, erbte den Brestenberg, verkaufte ihn aber 1760 wiederum an Vinzenz von Goumoëns<sup>2)</sup>.

Dieser Brunnenstock dürfte nun, da die Hallwyl und die Breiten-Landenberg auf Brestenberg in Fahrwang begütert waren, einer Schenkung der letzteren an die Gemeinde seine Entstehung verdanken. Laut dem Kaufbrief von 1760, in welchem « Johann Ludwig von Landenberg im Prestenberg » denselben an Major Goumoëns verkauft, finden auch nachfolgende Besitzungen zu Fahrwang Erwähnung :

« 21. Die Taverne und Wihrtshaus samt Kraut- und Baumgarten zu Fahrwang, wie auch Ein Bündten (= Gartenland) daselbst, ohngefähr Ein Mannwerch und Ein Vierling. Gebe Boden= und Taverne=Zinss »<sup>3)</sup>.

Die einleitend erwähnten, um den Brunnen gruppierten alten Landmarksteine, die durch Herrn Dr. R. Bosch in Seengen bereits eine eingehende Bearbeitung erfahren haben<sup>4)</sup> und durch die Historische Vereinigung Seetal 1934/35 sachgemäß restauriert wurden, tragen neben der Jahrzahl die Wappen der anstossenden Herrschaften :

1. Stein von 1598 : Avers : Wappen Bern-Hallwyl, gepaart.  
Revers : Wappen Freiamt.  
Ehemaliger Standort : Aeschertürli, Gemeinde Fahrwang.  
Mit Steinmetzzeichen versehen.
2. Stein von 1703 : Avers : Wappen Bern-Hallwyl, übereinander gestellt.  
Revers : Wappen Freiamt.  
Ehemaliger Standort : Hunzibrunnen, Gemeinde Fahrwang.
3. Stein von 1735 : Wappen : a) Bern-Hallwyl, übereinander gestellt, Dreikant-  
b) Freiamt. [stein.  
c) Luzern.  
Ehemaliger Standort : In der Bachthalen, Gemeinde Fahrwang.

In der Nähe dieser Brunnenanlage liegt der « untere Richtplatz », wo noch ein mit dem Wappen der Hallwyl einfach aber gediegen gezeichneter Findling an die hohe Gerichtsbarkeit der Grafen von Hallwyl in der « alten Grafschaft Fahrwang » erinnert<sup>5)</sup>. Hier auch, wo noch lange Zeit Blutgericht gehalten wurde, lag mutmasslich die Dingstätte einer ehemaligen Hundertschaft. In

<sup>1)</sup> W. Merz, *Burgen, Aargau*, I. 155, und *Argovia* 37, p. 168.

<sup>2)</sup> Frdl. Mitteilung von Hr. Dr. R. Bosch, Seengen.

<sup>3)</sup> Dr. R. Bosch, *Der Brestenberg kommt in den Besitz des Herrn von Goumoëns 1760*. « Heimatkunde aus dem Seetal », 1929, p. 88.

<sup>4)</sup> Dr. R. Bosch, *Von den alten Landmarksteinen aus der Zeit der Bernerherrschaft*. « Heimatkunde aus dem Seetal », 1935, p. 39.

<sup>5)</sup> Dr. R. Bosch, *Die Richtplätze in Fahrwang*. « Heimatkunde aus dem Seetal », 1929, p. 37.

vorreformatorischer Zeit stand bei dieser Richtstätte noch eine Kapelle, an die nur noch der Name « Helgenhüsliacher » des westlich davon gelegenen Grundstückes erinnert.

2. Ein Wappenrelief des Fürstabtes Augustin Hofmann von Einsiedeln in Sarmenstorf (Fig. 37).

Im Pfarrhof zu Sarmenstorf fristet eine in der Westwand des Holzschoßpfer eingelassene und durch einen mit Gartengeräten behangenen Holzbalken teilweise verdeckte heraldische Steinskulptur,

deren ursprünglicher Standort bis anhin unbekannt war, ein wenig beachtetes Dasein.



Fig. 37. Wappenrelief in Sarmenstorf.

herrn Christoph Bodmer von Fischingen (1618-1629), in g. ein r. stehender Löwe, eine g. mit einem Pfahl (?) belegte Scheibe oder Kugel in den Vorderpranken haltend<sup>1)</sup>). Den Abschluss bildet ein längsovales, grünes, stilisiertes Kranzornament.

Aus diesem Wappen lassen sich nun Alter, Herkunft und ehemaliger Standort dieses heraldischen Denkmals, das weder Jahrzahl noch Steinmetzzeichen aufweist, feststellen. Demnach muss dieser Stein während der Regierungszeit des Fürstabtes Augustin I. Hofmann zwischen 1600-1629 entstanden sein. Da aber Christoph

<sup>1)</sup> Dass es sich beim dritten Schild um das Wappen des Pfarrers Christoph Bodmer von Fischingen handelt, beweist ein mit dem gleichen Wappen geschmückter und von diesem Pfarrherrn dedizierter Messkelch im Kirchenschatz zu Sarmenstorf. (Frdl. Mitteilung von HH. P. R. Henggeler, Einsiedeln.) Das Wappen weist grosse Ähnlichkeit auf mit demjenigen der Bodmer von Baden, die unter schw. mit drei s. Kugeln belegtem Schildhaupt einen r., stehenden Löwen führen. In der Genealogie dieser Familie (Merz, *Badener Wappenbuch*) lässt sich jedoch ein Träger dieses Namens und Standes nicht finden. Möglicherweise gehörte Pfarrer Ch. Bodmer einer Seitenlinie dieser Familie an, die in den Dienst der Abtei Fischingen trat.

Bodmer erst von 1618-1629 als Pfarrer in Sarmenstorf wirkte, kann die Entstehungszeit nur in diese letztere Zeitspanne fallen. Dass ein Fürstabt von Einsiedeln sich in Sarmenstorf mit einem solchen Denkmal verewigte, hat seinen Grund in der Kollatur der dortigen Kirche, die 1310 bis 1858 dem Kloster Einsiedeln zustand. Im Jahre 1622 wurde in Sarmenstorf eine neue (zweite) Kirche erbaut, deren Weihe aber erst 1631 erfolgte. Daraus lässt sich mit fast absoluter Sicherheit folgern, dass der Fürstabt von Einsiedeln als Kollator und Bauherr dieser Kirche in dem neu erstellten Gotteshause sich einen mit seinem und dem des damaligen dort amtenden Pfarrherrn Wappen geschmückten Denkstein setzte, dessen genauer Standort der Kenntnis entgeht. Doch scheint es wahrscheinlich, dass er über dem Türsturz des Hauptportales angebracht war, bis er 1778 dem Neubau der dritten und jetzigen Kirche zum Opfer fiel. Leider blieb dieses heraldische Schmuckstück bei der erst vor einigen Jahren erfolgten Renovation des stattlichen Pfarrhofes aus dem Jahre 1744, wobei ihm ein würdigerer Platz hätte angewiesen werden können, wiederum vergessen. Die Angaben im Heimatführer des Seetals, welche nach Mitteilungen von HH. P. Martin Baur, Einsiedeln, das Wappen dem Fürstabt Maurus von Roll von Einsiedeln (1698-1714) zuschrieben, beruhen auf Irrtum und sind daher im Sinne obiger Ausführungen zu berichtigen.

(*Fortsetzung folgt.*)

## Miscellanea

### **Wappentafel an der Südfassade des Schlosses Domont bei Delsberg-Delémont.**

Eine knappe Stunde westlich von Delsberg liegt versteckt in welligem Gelände das kleine Schlösschen Domont. Es muss nach Mitte des XVI. Jahrhunderts entstanden sein, als Marx Vorburger die Güter seines 1550 verstorbenen Vaters Sigfried Vorburger geerbt hatte, darunter auch den Landbesitz in dieser Gegend. Marx kam damals um Belehnung mit den bischöflichen Lehen ein und arrodierte das Landgut Domont, auf dem er schliesslich ein kleines Landschlösschen erbaute. Von diesem Neubau röhrt der Wappenstein von 1560 her (Fig. 38), der auf der heutigen Südseite des Hauses die Wappen der Vorburger und der Spechbach zeigt (1549 hatte Marx Vorburger Johanna von Spechbach-Grauweiler geheiratet).

Der Sohn von Marx, Johann Konrad, der sich « von Vorburg » schrieb, war in seiner Studienzeit mit deutschem Adel in Berührung gekommen, hatte Anna Ifflinger von Graneck geheiratet und zeigte sich sehr grosszügig. Sein Plan, aus Domont ein festes Schloss zu machen, fand aber bei der Delsberger Bürgerschaft lebhaften Widerstand, so sehr, dass er dieser das Schloss verkaufen musste. Domont ist noch heute im Besitze der Bürgergemeinde Delsberg. Auch im Innern, so in der Küche und im Treppenturm, finden sich die Wappen Vorburg-Ifflinger von Graneck.

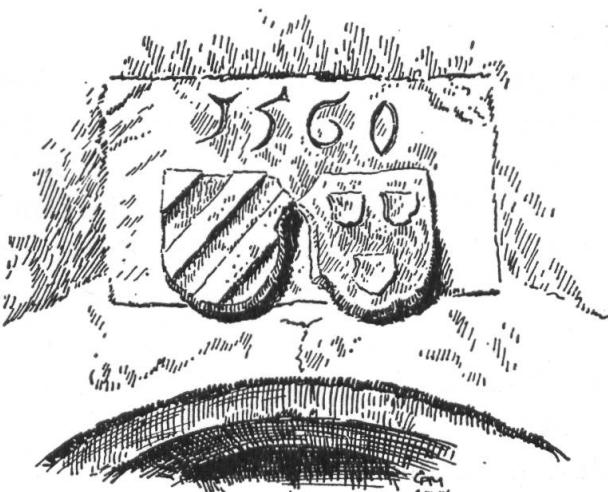


Fig. 38.